

## Parteien – Namen, Ziele, Vertreter

Viele sind demokratisch, andere liberal oder beides, einige sind liberal und grün oder nur grün, und dann gibt es auch die verschiedenen Volksparteien:

die Schweizerische und die Evangelische und die Christliche. Sie sind bürgerlich-demokratisch, sozialdemokratisch, freisinnig-demokratisch oder eidgenössisch-demokratisch. Aber alle basieren sie auf dem Volk, dem demos.

Und alle wollen die Interessen des Volkes vertreten, mit verschiedener Gewichtung einfach des sozialen, liberalen, christlichen, evangelischen, schweizerischen, grünen, eidgenössischen, bürgerlichen oder eben freisinnigen Aspektes. Und nun stehen wieder Wahlen an, nach den kommunalen

vom vergangenen November sind es diesmal die kantonalen. Die Vertreter des Volkes möchten in den Regierungsrat oder in den Grossrat gewählt werden, bisherige und neue kandidieren und werben um die Gunst des (wählenden) Volkes. In Jegenstorf dürften es erfahrungsgemäss knapp die Hälfte der stimmberechtigten Einwohnerinnen und Einwohner sein, welche die Wahlzettel ausfüllen, damit von diesem demokratischen Grundrecht Gebrauch machen und über unsere Zukunft mitbestimmen.

Hoffentlich nutzen möglichst viele Bürgerinnen und Bürger dieses Mitbestimmungsrecht!

*Sue Siegenthaler, Vorstandsmitglied*

### Unser nächster Anlass:

**Freitag, 7. März 2014, 19.30 Uhr:**

Hauptversammlung im Gasthof zum Löwen.

Interessierte sind herzlich eingeladen, an diesem Anlass teilzunehmen.

Weitere Informationen:

[www.fdp-jegenstorf.ch](http://www.fdp-jegenstorf.ch)



## Fussball-WM 2026 in der Hauptstadtregion

Die Diskussionen waren sehr engagiert, aber sachlich. Die Protagonisten schenkten sich nichts. Die Meinungen waren mehrheitlich gemacht.

Die Fraktion der Befürworter wurde durch Anita Herren, Rosshäusern, angeführt. In ihrer Motion erklärte sie «die Durchführung einer WM wäre eine hervorragende Möglichkeit unsere Hauptstadtregion weltweit bekannt zu machen. Eine Unterstützung wäre Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung und auch Sportförderung zugleich.» Sie erinnerte an die Fussball-EM vor vier Jahren. An die friedlichen Feste, die gefeiert wurden, an die wirtschaftlichen Vorteile, die daraus entstanden waren, an die schweizerische Offenheit, die mit diesem Anlass zementiert werden konnte.

Die Gegner mit der Fraktionspräsidentin Vreni Kipfer, Stettlen, konterten, dass die Europameisterschaft vor vier Jah-

ren in zwei Ländern stattgefunden hatte (Schweiz und Österreich) und dass eine WM dann doch ein ganz anderes Kaliber darstelle. Neue Stadien müssten gebaut werden, der Verkehr würde noch stärker zusammenbrechen als heute, die Hauptstadtregion wäre viel zu kleinräumig und überhaupt nicht in der Lage, so viele Leute zu beherbergen. Das Vorhaben sei rein unmöglich. Aus Umweltschutzgründen sei es abzulehnen.

Mit Bernhard Riem, Iffwil, meldete sich die dritte Fraktion. Riem und seine Mitstreiter und –Streiterinnen beleuchteten vor allem die wirtschaftlichen Vorteile für das Baugewerbe. Die nötigen Neubauten müssten natürlich sorgfältig und nachhaltig geplant werden, aber gerade die Region Bern könnte einen solchen Kick sehr gut brauchen. Auch das Gastgewerbe würde stark profitieren von diesem Event. Die Fraktion Riem war eher gespalten. Vor- und Nachteile wurden abgewogen.

Beatrice Simon vertrat den Standpunkt der Regierung. Konzentriert verfolgte sie die Debatte, nickte zustimmend oder hob kritisch die Augenbrauen.

Mit ihrer grossen politischen Erfahrung versuchte die Tagungspräsidentin Therese Rufer, Zuzwil, die ehemalige Grossratspräsidentin, die Debatte in geordnete Bahnen zu lenken. Nach einer halben Stunde brach sie die Diskussi-